

*böhmischen Ländern des 19. und 20. Jahrhunderts*].

Pavel Mervart, Praha 2012, 520 S., ISBN 978-80-7465-053-6.

Das Interessante an der kollektiven Monografie von 17 Autoren unter der Leitung von Miloš Havelka ist nicht allein ihr Inhalt – d.h. die Präsentation von Ergebnissen aus neuen Forschungsgebieten und die originelle Umsetzung neuer Konzepte –, sondern auch ihr Bezug zu den immer noch sehr lebhaften aktuellen Debatten über religiöse Prozesse in modernen und postmodernen europäischen Gesellschaften. Nicht zuletzt stellt das Buch das Resultat eines außergewöhnlichen Entstehungszusammenhangs dar, es präsentiert nämlich die Ergebnisse der tschechischen Projektgruppe innerhalb des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“, das in der ersten Phase (2010-2012) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Forschungsförderungsagentur der Tschechischen Republik (Grantová agentura České republiky, GAČR) kofinanziert wurde. Diese Gruppe bestand aus acht „Senior-“ und acht „Junior-Fellows“ (Doktoranden), sie sind das Autorenkollektiv dieses Buches.

Ein Charakteristikum des breit angelegten europäischen Unternehmens, das inzwischen in veränderter und erweiterter Form weiterarbeitet,<sup>1</sup> ist die systematische

---

<sup>1</sup> Informationen zum Projekt unter: <http://www.igk-religioese-kulturen.uni-muenchen.de/aktuelles-neu/index.html> (letzter Zugriff 21.10.2015).

Verbindung theoretischer historisch-soziologischer Reflexion religiöser Prozesse mit historisch-empirischen und soziologischen Fragen. Dieser Ansatz kennzeichnete die Kolloquien und Workshops und spiegelt sich auch in dem Band wider.

Eröffnet und gerahmt wird das Buch von Miloš Havelkas Studie, die die theoretische Verankerung des gesamten Projekts präsentiert. Sie macht unmittelbar klar, warum Havelka die zentrale Persönlichkeit an der Nahtstelle zwischen der tschechischen Historiografie und Soziologie darstellt, denn ihm gelingt es, in seinem Text über die religiösen Prozesse in den böhmischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert beide Disziplinen dicht miteinander zu verzahnen. Er erläutert eingangs die Vorzüge einer „relationistischen“ Forschungsperspektive, die Religion als spezifische soziale Beziehung begreift, gegenüber einem essenziell aufgefassten und eindeutig definierten „heiligen“ Religionsbegriff. Damit bekennt er sich auch zu Bourdieus Definition des „religiösen Feldes“ als Konfliktraum religiöser und nichtreligiöser Interessen. Daraufhin konturiert Havelka den Begriff „religiöse Kultur“, den er als eine von vielen möglichen Perspektiven zur Erforschung von Glaubensphänomenen in modernen Gesellschaften abgrenzt. Havelka zufolge kann man diese Kultur, ihre historisch spezifischen Ausformungen und ihre Auswirkungen im weitesten Sinne unter Berücksichtigung von drei Ebenen erforschen: festzustellen, was die Menschen in der jeweiligen Zeit am jeweiligen Ort tatsächlich über Religion wissen, was sie darüber denken bzw. wie sie sie bewerten sowie schließlich, wie (bzw. in welchem Maße) sie sich mit ihr identifizieren.

In diesem breit, aber dennoch klar definierten Forschungsdesign begegnen sich – vereinfacht gesagt – Vertreter zweier tschechischer Wissenschafts-„Generationen“ bzw. zweier Etagen der akademischen Hierarchie. Sie gewähren Einblicke in konkrete zeitliche und örtliche Formen der Herausbildung, Wirkungsweise und Folgen des Einflusses religiöser Kulturen im Kontext der modernisierungsbedingten Veränderungen in den böhmischen Ländern des 19. und 20. Jahrhunderts. Auf der einen Seite stehen etablierte Wissenschaftler, führende Persönlichkeiten ihrer Disziplinen, die in diesem Buch frische Erkenntnisse oder Ergänzungen zu bereits beendeten oder laufenden Untersuchungen vorstellen (wie Zdeněk R. Nešpor in seinem Aufsatz über die Kremationsbewegung in den böhmischen Ländern, Jiří Hanuš in seinem Essay über die Kyrill-und-Method-Kunde oder Martin C. Putna mit einer Studie über Historiker und Geschichten der tschechischen katholischen Literatur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts).

Ein besonders wertvoller Beitrag in dieser Kategorie ist die Studie von Miroslav Kunštát, der in anregender Weise das Konzept von Loyalität operationalisiert. Kunštát stellt konfliktträchtige und konkurrierende Loyalitäten in Kirchenkreisen zur Zeit des Staatssozialismus (1948-1989) dar. Er analysiert Strategien des Überlebens und der Kompromisse einzelner Akteure und überwindet auf diese Weise die üblichen (und viel zu statischen) Interpretationskategorien des Typs Kollaboration, Widerstand, Widerstandsbewegung, Dissens (kolaborace, odpor, odboj, disent), die im totalitär-historischen Paradigma präferiert werden und sich vor allem im Bereich der tschechischen Kirchengeschichte nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen. Kunštát wendet diese Perspektive geschickt auf die größte tschechische protestantische Kirche an, und untersucht, wie diese nach der Entstehung der Charta 77 agierte.

Dabei gelingt es ihm, zahlreiche Schattierungen der reichen Palette an Haltungen und Strategien verschiedener Gruppierungen innerhalb dieser Kirche im Kontext der großen Erschütterung aufzuzeigen, die die in langen Jahren hoher Regimestabilität gewachsene „Achse der Loyalität“ seinerzeit erfuhr.

Charakteristisch für die Vertreter der zweiten „Generation“, d.h. die jüngeren „Diensthabenden“ im tschechischen akademischen Milieu, ist eine noch deutlicher konzeptualisierte Durchschlagskraft, kombiniert mit mutigen interdisziplinären Experimenten. Diese Haltung erklärt sich ohne Frage aus der seltenen Gelegenheit für diese jungen Forscher, ihre Projekte im intensiven intellektuellen Austausch mit dem Münchener Graduiertenkolleg zu konzipieren und auszuarbeiten. Prägnante Kostproben dieser ambitionierten Forschungsansätze stellen in dem Band die Aufsätze von Tomáš W. Pavlíček und Jan M. Heller dar. Ersterer konzentriert sich auf das Phänomen der Konversionen in den Vikariaten der Prager Diözese von 1896 bis 1904, die er als Feld zur Erforschung des Wandels von Religiosität im Brennpunkt der Modernisierungsprozesse in den böhmischen Ländern begreift. Pavlíček präsentiert auf der Basis einer präzisen qualitativen und quantitativen Analyse der Daten im Archiv des Prager Erzbistums eine Chronologie, Typologie und Geografie von Konversionsphänomenen, die zum besseren Verständnis des Individualisierungsprozesses (nicht nur) im tschechischen religiösen Leben zur Zeit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert beitragen. Jan M. Heller zeigt in seinem Artikel, der religiöse Motive in tschechischen Reiseberichten des „langen“ 19. Jahrhunderts beleuchtet, die Möglichkeiten auf, das analytische Instrument der Literaturtheorie im Dialog mit der Anthropologie, Soziologie und Religionsgeschichte anzuwenden. Heller macht in den Texten von mehr oder weniger bedeutenden tschechischen Autoren des 19. Jahrhunderts (Mrštík, Kollár, Frič, Holeček) unterschiedliche Schichten aus. Er beobachtet hier explizit religiöse Motive, Symbole und Figuren und thematisiert zugleich Religion als „Komponente der Andersartigkeit“ in den identitätsbezogenen Passagen der tschechischen Reiseberichte.

Alle genannten Studien belegen eindeutig, wie gut und ertragreich die tschechisch-deutsche Zusammenarbeit im Bereich der Erforschung religiöser Kulturen des 19. und 20. Jahrhunderts funktioniert. Für einige vielversprechende junge tschechische Historiker, Soziologen, Anthropologen und Literaturwissenschaftler hat dieses bilaterale Projekt eine Tür geöffnet: Sie bekamen die Chance, das wissenschaftliche Handwerk auf europäischem Niveau zu erlernen und so auf grundlegende Weise zur Vertiefung der Integration der tschechischen Geistes- und Sozialwissenschaften in den (west-)europäischen wissenschaftlich-akademischen Raum beizutragen. Das Internationale Graduiertenkolleg läuft mit neuen Kooperationspartnern weiter. Zur Karlsuniversität Prag ist die Masaryk-Universität Brunn (Brno) hinzugestoßen – die Universitäten bringen nach Beendigung der Finanzierung durch die GA ČR auch die Mittel für ihre Kollegiaten auf – sowie eine Studiengruppe der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań (Posen).<sup>2</sup>

Prag

Ondřej Matějka

<sup>2</sup> Der Autor dankt dem Programm PRVOUK (P 17) an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität und dem Programm UNCE (204007), ebenfalls dort.